

## **Das neue Museum am Kappelhof in Pforzheim. 2000 Jahre Stadtgeschichte im Spiegel archäologischer Ausgrabungen.**

Am 10. September 1995 wurde anlässlich des Stadtjubiläums „1750 Jahre Portus – 800 Jahre Stadt“ der Archäologische Schauplatz Kappelhof in Pforzheim eröffnet. Auf etwa 1700 m<sup>2</sup> werden hier die bei den archäologischen Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe zwischen 1989 und 1991 zutage geförderten Befunde und Funde der fast 2000jährigen Stadtgeschichte gezeigt, die – durch die Jahrhunderte – Einblick in das Alltagsleben der Bewohner Alt-Pforzheims geben.

Das Museum gliedert sich räumlich in zwei Teile: Zum einen den Bereich der konservierten archäologischen Befunde, zum anderen den Ausstellungsraum. Im Eingangsbereich finden sich Informationen zur archäologischen und historischen Topographie der Pforzheimer Altstadt. Es schließt sich ein Rundweg an, in dessen Verlauf die konservierten Befunde an 17 Stationen auf Text- und Bildtafeln erläutert werden. Der Rundweg mündet in das Lapidarium mit einer Vielzahl römischer Steindenkmäler aus Pforzheim und Umgebung, die nach Gattungen gruppiert sind. In dem angrenzenden Ausstellungsraum werden die meisten der bislang im Brötzingen Heimatmuseum ausgestellten archäologischen Objekte, vor allem die Funde aus den Nachkriegsgrabungen im Bereich des Städtischen Krankenhauses und der Altstädter Kirche präsentiert. Hinzu kommen die römischen bis neuzeitlichen Fundstücke der Ausgrabungen am Kappelhof.

Mit dem Bau der in unmittelbarer Nähe vorbeiführenden Fernstraße von Ettlingen nach Bad Cannstatt setzte im ausgehenden 1. Jahrhundert die römische Besiedlung am Kappelhof ein. In der ersten Siedlungsperiode standen hier mehrere Fachwerkhäuser, von denen lediglich eine ebenerdig angelegte, aus Ziegelplatten bestehende Herdstelle noch erhalten ist. Ein konserviertes Schichtenprofil läßt zudem erkennen, daß die Fachwerkhäuser durch Brand zerstört wurden und der Schutt vor der erneuten Bebauung einplaniert wurde. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts ersetzte man die abgebrannten Holzhäuser durch Steinbauten. Zu sehen ist heute noch ein in seinen Grundmauern weitgehend erhaltener, für die römischen Siedlungen der Region typischer, langgestreckter Bau von etwa 20 x 10 m. Die Giebelseite war der östlich verlaufenden Hauptstraße, die bei der Altstädter Kirche die Enz überquerte, zugewandt. Das Gebäude besaß mit seinen einst farbig ausgemalten Innenräumen und einer Fußbodenheizung (Hypokaustum) eine repräsentative Ausstattung. Die Hypokaustanlage ist auf dem originalen Estrichunterboden teilweise rekonstruiert worden. Von



Abb. 1: Terra sigillata und Beinlöffelchen des 2./3. Jhs. (Foto: G. Meyer).

der Bebauung der nördlich angrenzenden Parzelle sind ein hypokaustierter Gebäudeteil und der im gepflasterten Hof gelegene Steinbrunnen erhalten (Funde aus dieser Zeit Abb. 1).

Die römische Besiedlung endete mit den Alamanneneinfällen um die Mitte des 3. Jahrhunderts. Aus der Zeit danach ließen sich am Kappelhof bis zum Hochmittelalter keine Siedlungsstrukturen erkennen, obwohl der Bereich um die Altstadt St. Martinskirche in fränkischer Zeit vermutlich neu besiedelt worden war.

Urkundlich trat die sogenannte „Alte Stadt“ erstmals Ende des 11. Jahrhunderts in Erscheinung, als das Kloster Hirsau hier beträchtlichen Grundbesitz erwarb. Das Hirsauer Hofgut lag in unmittelbarer Nähe einer Nikolauskapelle, die bis ins 17. Jahrhundert existierte und auf die der Name Kappelhof (Hof bei der Kapelle) zurückgeht.

Im Museum wird diese Epoche durch einen Steinkeller des 12./13. Jahrhunderts repräsentiert, der zugleich den bislang ältesten erhaltenen Überrest eines mittelalterlichen Wohnhauses in Pforzheim darstellt (Abb. 2). Im Obergeschoß befand sich, wie zahlreiche aus der Kellerverfüllung geborgene Ofenkacheln zeigen, eine beheizbare Stube (Abb. 3). Dies spricht für einen gewissen Wohlstand, da Kachelöfen zu jener Zeit noch keine allgemeine Verbreitung gefunden hatten.

Im 15. Jahrhundert entstand am Kappelhof ein Gehöft, dessen Grundmauern heute größtenteils im Museum zu sehen sind. Haupthaus und zwei Nebengebäude gruppieren sich u-förmig um einen teilweise gepflasterten Hof. Über dem mittelalterlichen Pflaster wurde in der Neuzeit ein Kopfsteinpflaster verlegt, von dem einige Reihen am nördlichen Ende des Hofbereiches zur musealen Präsen-

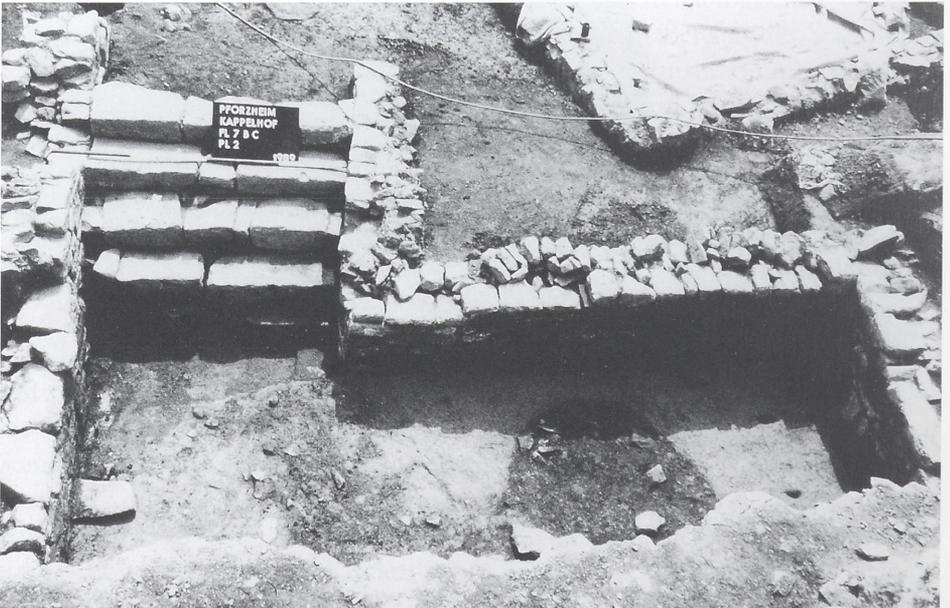


Abb. 2: Blick von Norden in den Steinkeller des 12./13. Jhs. während der Ausgrabung. (Foto: LDA Karlsruhe).



Abb. 3: Bechercacheln aus der Verfüllung eines Steinkellers des 12./13. Jhs. (Foto: G. Meyer).

tation rekonstruiert wurden. Von dem östlichen Nebengebäude konnte der Keller bewahrt werden, an dessen Stirnseite die Wandnische zum Abstellen der Kerze oder Öllampe noch gut zu erkennen ist. Der Kellerboden weist eine Stückerung aus unterschiedlich großen, zum Teil hochkant gestellten Sandsteinen auf, die neben der Festigung des Untergrundes vor allem den Zweck erfüllen dürfte, eingedrungenes Wasser abfließen zu lassen. Damit hängt auch ein vom Keller abgehender, jetzt nur noch im Ansatz sichtbarer Entwässerungskanal zusammen.

Im Verlauf des 17. Jahrhunderts wurde das Gebäude – möglicherweise nach einer Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg – abgebrochen und der Keller mit Schutt verfüllt. An gleicher Stelle entstand wohl Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts ein neues Gebäude mit etwas größerem Grundriß. Die Südwand des Neubaus wurde auf den Resten der Kellermauer errichtet, nachdem man zuvor den alten Eingang mit Steinen zugesetzt hatte.



Abb. 4: Spielzeugpferdchen aus einem Keller des 15. Jhs. (Foto: G. Meyer).

Der Stadtplan von 1790, der im Bereich des Kappelhofes nur wenige Häuser zwischen Äckern und Gärten verzeichnet, zeigt das bis zur Umgestaltung des Kappelhofes 1872 bestehende Gehöft in kaum veränderter Form.

Infolge der industriellen Entwicklung dehnte sich Pforzheim seit Beginn des 19. Jahrhunderts erheblich aus und wuchs mit der bis dahin räumlich getrennten „Alten Stadt“ zusammen. Nunmehr in die Stadtplanung einbezogen wurde seit der Jahrhundertmitte auch das Kappelhofareal grundlegend umgestaltet. Ein großer Platz – der Kappelhofplatz – wurde angelegt und entlang der Kappelhofstraße, der Altstädter Straße sowie des Altstädter Kirchenweges entstand innerhalb weniger Jahrzehnte eine geschlossene städtische Bebauung, die das Gesicht des Kappelhofes bis zur vollständigen Zerstörung der Altstadt am 23. Februar 1945 prägte.

An der Altstädter Straße 26 wurde 1859 das Gasthaus „Badischer Hof“ errichtet, das bis 1945 bestanden hat. Zum „Badischen Hof“ gehörte ein großes bis zum Kappelhofplatz reichendes Grundstück, auf dem innerhalb weniger Jahre verschiedene Nebengebäude errichtet wurden: 1867 entstand als Anbau an die Gastwirtschaft ein unterkellertes Hinterhaus, 1877 ein Wirtschaftsgebäude, 1878 eine Kegelbahn. Der verbliebene Hinterhofbereich bot noch ausreichend Platz für einen Biergarten. Er ist am Beginn des Rundweges durch die archäologischen Befunde mit zeitgenössischem Mobiliar in Szene gesetzt.

Vom „Badischen Hof“ haben sich die Fundamente der Rückwand des Vorderhauses und eines Kellers des Hinterhauses erhalten. Die unter dem Druck und der Hitzeeinwirkung der Bomben des Zweiten Weltkrieges in kleinste Teile zerborstenen Fußbodenplatten des Kellers sind noch in Resten vorhanden. Ein rechteckiger Schacht bildet das letzte sichtbare Zeugnis des zum „Badischen Hof“ gehörigen Wirtschaftsgebäudes. Zuerst als Stall mit darüberliegendem Heuboden genutzt wurde das Gebäude in den 1880er Jahren zum Wohnhaus umgebaut. Der an der Nordseite des Stalles gelegene Abwasserschacht diente ursprünglich als Jauchegrube, nach dem Umbau zum Wohnhaus als Toilettenschacht.

Bereits in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fällt der jüngste Museumsbefund. Seit Ende der 40er Jahre stand an der Kappelhofstraße eine Trümmermühle, die etwa 10 Jahre lang den Bombenschutt zerkleinerte und als Baumaterial aufbereitete. Einzig ein Fundamentblock aus Beton erinnert an diese Anlage aus der Zeit des Wiederaufbaus.

Der Archäologische Schauplatz Kappelhof befindet sich im Untergeschoß des Caritas-Wohnheimes „Haus am Kappelhof“ an der Altstädter Straße in unmittelbarer Nähe der Altstädter Kirche. Öffnungszeiten: Sonntags 11–17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Führungen sind nach Vereinbarung möglich (Tel. 07231/392113).

#### **Literatur:**

**H. Kronenwett, Chr. Timm**, Fenster zur Pforzheimer Stadtgeschichte: Der archäologische Schauplatz Kappelhof. Badische Heimat 75, 1995, 441–468.